Stadt Leipzig

Informationen zu Tetanus, Diphtherie und Keuchhusten sowie zur Impfung (Stand: Oktober 2012)

Im Folgenden möchten wir Sie über die Infektionskrankheiten Tetanus, Diphtherie und Keuchhusten, den Nutzen einer Schutzimpfung und mögliche Impfreaktionen informieren.

Sollten Fragen offen bleiben, so besprechen Sie diese mit der Impfärztin oder dem Impfarzt.

Tetanus (Wundstarrkrampf)

ist eine lebensbedrohliche Krankheit, die durch Infektion einer Wunde mit Tetanusbakterien hervorgerufen wird. Der in der Erde bzw. im Straßenstaub vorkommende Erreger kann durch kleinere Verletzungen, Bisswunden aber auch offene Ekzeme oder Unterschenkelgeschwüre in die Haut gelangen und das krank machende Tetanustoxin bilden. Muskelkrämpfe, die bei Beteiligung der Atemmuskulatur zu Erstickungsanfällen führen, kennzeichnen das schwere Krankheitsbild. Trotz intensivmedizinischer Versorgung stirbt fast ein Drittel der an Tetanus Erkrankten.

Diphtherie

wird durch Diphtheriebakterien verursacht, die vorwiegend durch Tröpfcheninfektion mit der Atemluft übertragen werden und zu schweren Entzündungen des Nasen-Rachenraumes, des Kehlkopfes oder der tieferen Atemwege führen. Als Komplikationen sind Erstickungsanfälle (durch massive Schwellungen im Bereich des Halses), Herzrasen, Kreislaufkollaps, Herzmuskel- und Nervenentzündungen möglich.
5 bis 10 % der Erkrankten sterben an Diphtherie.
Eine hohe Impfbeteiligung hat die Diphtherie in Deutschland bis auf Einzelfälle zurückgedrängt. Da Diphtherie aber in vielen Ländern Osteuropas, des indischen Subkontinents und Afrikas verbreitet ist, ist die Gefahr der Einschleppung jederzeit gegeben.

Pertussis (Keuchhusten)

gehört zu den gefährlichsten Infektionskrankheiten im Säuglingsalter. Die Bordetella pertussis Bakterien werden durch Husten, Niesen oder Sprechen übertragen und rufen eine schwere Infektion der oberen Atemwege hervor. Ein bis zwei Wochen nach Infektion entwickelt sich ein grippeähnliches Krankheitsbild mit Schnupfen, Husten und Schwäche. Im weiteren Krankheitsverlauf treten in kurzer Folge
Hustenanfälle auf, die meist mit Erbrechen von Schleim und Nahrung verbunden sind. Bei Säuglingen kommen oft lebensbedrohliche Atemstillstände hinzu. Das Stadium der Hustenanfälle kann bis zu
6 Wochen andauern, bis zu 50 Hustenattacken sind pro Tag möglich. Auch in der Genesungsphase bleibt die Hustenneigung oft über Monate bestehen.

Komplikationen der Erkrankung wie Mittelohr-, Lungen und Gehirnentzündung, treten v. a. bei Säuglingen und Kleinkindern auf. Seit einigen Jahren wird eine Zunahme von Keuchhustenfällen vor allem im Jugend- und Erwachsenenalter, bedingt durch das Nachlassen des Impfschutzes, der im Kindesalter erworben wurde, beobachtet. Zur Reduzierung der Krankheitsfälle bei Erwachsenen und zum Schutz von Säuglingen wird die Keuchhustenimpfung jetzt auch als Auffrischimpfung im Erwachsenenalter empfohlen.

Die Impfung

Ausreichend Schutz vor den aufgeführten Infektionen bietet nur eine vorbeugende Impfung. Impfungen regen das Immunsystem zur Bildung von Abwehrstoffen an und verhindern so nach Erregerkontakt die Erkrankung.

Wer einmal im Leben eine komplette Grundimmunisierung gegen Tetanus, Diphtherie und Pertussis erhalten hat, benötigt aller 10 Jahre eine Auffrischimpfung. Trotz regelmäßiger Auffrischimpfung kann es in Einzelfällen zu Keuchhustenerkrankungen kommen.

Impfstoff

Die Impfungen werden in der Regel in Kombination durchgeführt, für Tetanus und Diphtherie stehen auch Einzelimpfstoffe zur Verfügung.

Wirkbestandteile des Impfstoffes sind Tetanus- und Diphtherietoxoide (durch chemische Verfahren unschädlich gemachtes Tetanus- und Diphtherietoxin) und sogenannte Antigene (einzelne Erregerbestandteile) von Bordetella pertussis.

Wer soll geimpft werden?

Allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wird die Impfung gegen Tetanus, Diphtherie und Pertussis empfohlen. Eine Grundimmunisierung besteht aus 4 Impfungen im Säuglings- bzw. Kleinkindalter. Eine Auffrischimpfung erfolgt zur Einschulung und eine weitere ab dem 11. Lebensjahr. Erwachsene sollten alle 10 Jahre eine Auffrischimpfung erhalten.

Wer soll nicht geimpft werden?

- Personen, die an einem akuten, schweren fieberhaften Infekt leiden
- Personen mit bekannter Überempfindlichkeit gegen die im Impfstoff enthaltenen Stoffe
- Personen, die nach Pertussisimpfung innerhalb einer Woche an einer Encephalopathie unbekannter Ursache erkrankten
- Schwangere (1. Schwangerschaftsdrittel) sollten nur geimpft werden, wenn dies unumgänglich ist.

Mögliche Nebenwirkungen der Impfung

Als Ausdruck der normalen Auseinandersetzung des Organismus mit dem Impfstoff kann es innerhalb von 1 bis 3 Tagen an der Impfstelle zu Rötung, Schmerzhaftigkeit, Schwellung und muskelkaterähnlichen Beschwerden kommen, teilweise auch zur Schwellung der zugehörigen Lymphknoten. Eine geringe Störung des Allgemeinbefindens, wie leichte bis mäßige Temperaturerhöhung, grippeähnliche Symptomatik (Frösteln, Kopf- und Gliederschmerzen, Müdigkeit, Kreislaufbeschwerden) oder Magen-Darm-Beschwerden (Appetitlosigkeit, Übelkeit, Erbrechen, Durchfall) tritt gelegentlich auf.

Sehr selten bildet sich ein kleines Knötchen an der Impfstelle, im Einzelfall mit Neigung zu Eiterbildung. In Ausnahmefällen schreien Säuglinge und Kleinkinder als Reaktion auf die Impfung schrill und anhaltend. Selten treten bei Temperaturerhöhung im Kleinkindalter auch Fieberkrämpfe auf.

Allergische Reaktionen an der Haut oder an den Atemwegen sind selten. Erkrankungen des Nervensystems (Nervenentzündungen, Lähmungen) wurden in Einzelfällen in der medizinischen Fachliteratur beschrieben.

Sollten derartige Nebenwirkungen auftreten, so sind diese in der Regel vorübergehender Natur und klingen rasch und folgenlos wieder ab.

Wenn Sie ungewöhnliche Reaktionen nach der Impfung bei sich feststellen, so wenden Sie sich bitte umgehend an Ihre Hausärztin bzw. Hausarzt und informieren Ihre Impfärztin bzw. Impfarzt im Gesundheitsamt.

Quellen: Impfempfehlungen der Sächsischen Impfkommission (www.ghuss.de/impfen);
Robert Koch-Institut (www.rki.de -> Infektionskrankheiten A-Z), Epidemiologisches Bulletin 25/2007, Fachinformation der Impfstoffe